

Walther PPS M2: **Concea**



led Carry

Unter Concealed Carry Pistols versteht man in den USA Taschenpistolen, die zum verdeckten Tragen geeignet sind. Genau so ein Modell baut auch Walther aus Ulm: die PPS. Als PPS M2 bekommt die Pistole in diesem Jahr eine kräftige Überarbeitung von ihrem Hersteller spendiert.

James Bond griff nie zu ihr – der PPS. Der berühmte fiktionale britische Geheimagent Ihrer Majestät vertraute Jahrzehnte lang lieber der Walther PPK und später auch noch der Walther P99. Doch mit dem eigentlichen PPK-Nachfolger, der 2007 eingeführten Police Pistol Slim PPS, schoss der Agent im Film nie. Eigentlich ist das schade, denn seitdem hat es ja noch einige James-Bond-Filme gegeben.

Nun, nach fast zehn Jahren Markt-Präsenz verpasst Walther seiner PPS ein großes Facelift. Dabei wurden nicht nur Retuschen am Verschluss-Äußeren vorgenommen, sondern die PPS M2, wie sie nun offiziell heißt, erhielt ein komplett neues Griffstück und viele weitere Detail-Veränderungen. Eines fällt sofort auf (und Walther bestätigte es auch): Die PPS M2 soll sich nun optisch an die hauseigene PPQ-Reihe anlehnen.

Modellpflege im Detail:

Was bei der PPS-Überarbeitung zur M2 als erstes ins Auge fällt, sind die Durchladerillen an Front- und Heckflanken des Verschlussgehäuses und das vollkommen neue PPS-Griffstück. Irgendwie ist diese Anpassung aber schade,

denn die erste PPS hatte doch gestalterisch einen recht eigenständigen Auftritt. Ebenfalls fällt bei der neuen PPS M2 die taktische Picatinny-Rail zur Aufnahme von Licht- und/oder Lasermodulen an der Griffstückfront weg. Stattdessen verjüngen sich dort die Flanken. Bei der ersten PPS ließ sich der Griffücken entfernen (Quick-Safe-Funktion), um das Schlagbolzenschloss zu entspannen. Die neue M2 wird nun nur noch über den Abzug entspannt. Der schräge Auswurffensterauschnitt, der Ladestandsanzeiger im Schlitten Heck und die Prüfritze am oberen Ende des Patronenlagerblocks finden sich erfreulicherweise auch nach der Überarbeitung an der PPS M2. Denn die sind nützliche und im Falle des Auswurffeners auch hübsche Details. Beim Griffstück hat sich allerdings noch mehr getan: Die langen Magazinhalter an den Flanken des unteren Abzugbügels wischen nun einem linksseitigen Magazinknopf. Damit gilt: Neben den technischen Details orientieren sich auch Oberflächenstruktur und Modell-Schriftzüge nun ebenfalls klar an der PPQ-Familie. Das Griffstück liegt für eine Taschenpistole auch in unterschiedlich großen Händen sicher und fest. Die Oberflächenstruktur bietet ei-

nen sehr guten Grip bei absoluter Unaufdringlichkeit an der Haut. Zerlege- und Schlittenfanghebel sitzen an den gewohnten Positionen wie schon beim Vorgänger. Walther kürzte den Schlittenfanghebel lediglich etwas in der Länge. Das Abzugszügel misst nun 10 mm in der Breite und bietet dem Finger somit mehr Fläche, als es die alte PPS tat. Bei der so wichtigen Schlittenbreite bei Kompakt-Pistolen hält die neue M2 den Vorgängerwert: 23 Millimeter.

Technik:

Beim Innenleben vertraut das Ulmer Traditions Haus Walther auf die bewährte Technik des Vorgängers. So handelt es sich auch bei der PPS M2 um eine Selbstladepistole mit einem Schlagbolzenschloss, die durch ein modifiziertes Browning-System verriegelt. Allerdings tut sie das nicht unmittelbar im Rand des Auswurffeners, sondern in einer Kante unterhalb des angeschrägten Randes. Die Version im Kaliber 9 x 19 mm alias 9 mm Luger und 9 mm Para kommt mit einem Polygonlauf samt einem Absatz im Patronenlager. Der Lauf weist einen Rechtsdrall von 250 Millimetern auf. Wie auch bei der PPQ-Reihe üblich, vertraut auch die PPS M2 auf einen vorgespannten Abzug. Das ermittelte Abzugsgewicht von 2750 Gramm liegt merklich über den Werten der Full-Size-Polymer-Pistolen von Walther, befindet sich aber auf dem Niveau, das man von kompakten Polymer-Pistolen anderer Hersteller auch kennt. Abzugsweg und Widerstand gehen völlig in Ordnung. Die Charakteristik zeigte sich leider etwas kratzig und auf dem Druckpunkt stand der Trigger auch nicht völlig trocken.



Modell:	Walther PPS
Preis:	€ 749,-
Kaliber:	9 x 19 mm
Kapazität:	6 (7/8) Patronen
Maße (L x B x H):	161 x 26 x 110 mm (Mit S-Magazin)
Lauflänge:	81 mm
Visierlänge:	136 mm
Kimme:	4,6 mm, seitlich driftbar, gelbe Punkteinlage
Korn:	3,6 mm, gelbe Punkteinlage
Abzugsgewicht:	2750 g
Gewicht:	602 g (mit leerem S-Magazin), 613 g (mit leerem M-Magazin), 617 g (mit leerem L-Magazin)

Auf dem Schießstand:

Die VISIER-Tester schossen die PPS M2 zum einen auf 15 Meter sitzend vom Sack, zum anderen stehend auf diverse

Distanzen. Die Walther lieferte im Schnitt eine für Kompakt-Pistolen gute Präzision ab, die für kurze Distanzen oder gar Verteidigungslagen mehr als nur ausreichend ist. Den engsten Streukreis schossen die Tester mit der 115 Grains schweren PPU-Munition. Nur sechs Millimeter dahinter liegt die GECO Hexagon mit einer Gruppe von 42 Millimetern. Rück-

und Hochschlag der Waffe lassen erkennen, dass es sich um eine leichte Kompakte handelt, diese bleibt aber mit allen Laborierungen stets gut kontrollierbar. Die Pistole zeigt sich äußerst fähig und sehr gut ausbalanciert. Mit den M- und L-Magazinen liegt sie sehr griffig und fest in der Hand. Lediglich das sechsschüssige S-Magazin bietet dem kleinen Finger keinen Halt mehr. Aber auch mit dem kleinsten Magazin lässt sich die Waffe noch bequem halten und abfeuern.

Fazit:

Man merkt, dass Walther mit der PPS M2 auf dem US-Markt deutlich in Richtung „concealed carry“ (verdeckte Trageweise) unterwegs ist. Die starke Bindung an die aktuelle PPQ-Reihe und der platzsparende Wegfall der taktischen Schiene

Wie bei der ersten PPS: Verschluss, Lauf, Teleskop-Federführungsstange mit doppelter Schließfeder, Griffstück.



Der beidseitige Zerlegehebel sitzt hinter der Seriennummer im Griffstück. Hingucker: Das schräge Auswurffenster.



Die PPS M2 im Test: Trotz kompakter Abmessungen, einhergehend mit 81-mm-Lauf, erreicht die kleine Walther gute Energiewerte.

Schießtest Walther PPS M2, 9 mm Luger

Nr.	Fabrikpatronen	SK (mm)	v ₂ (m/s)	E ₂ (J)
1	115 grs PMC Bronze JHP	99	330	406
2	115 grs PPU JHP	36	320	382
3	123 grs Focchi FMJ	59	300	359
4	124 grs GECO Hexagon	42	308	381
5	124 grs GECO FMJ	46	310	386

Anmerkungen/Abkürzungen: SK (mm) = Streukreisangaben in Millimetern, Schussentfernung 15 Meter, Waffe vom Sandsack geschossen. Bei den Angaben handelt es sich um Fünf-Schuss-Trefferbilder, die Werte in Klammern sind Angaben nach Abzug eines Ausreißers. v₂ (m/s) = Geschwindigkeit, zwei Meter vor der Mündung ermittelt. Messgerät: Mehl BMC 18. E₂ (J) = anhand von v₂ und Geschossgewicht errechneter Geschossenergiewert, in Joule. Auf der Website www.helgepeters.de lässt sich dieser Wert online ermitteln. Geschoss-Abkürzungen: FMJ: Full Metal Jacket (Vollmantel), JHP= Jacketed Hollow Point (Teilmantel).



Dreigestirn von links: Das L-Magazin fasst acht, das M-Magazin sieben und das S-Magazin sechs Patronen.

an der Pistolenfront sprechen auch dafür. Die Kleine arbeitet fehlerfrei, zeigte sich hochwertig gefertigt und liefert für eine Kompakt-Pistole ziemlich gute Schussbilder. Einziges Manko: Der recht schwammige Abzug. Dem in Deutschland erhältlichen Police-Set liegen neben der

Waffe alle drei Magazine (S/M/L), eine ausführliche Anleitung und das Schussbild bei. Mit 749 Euro kostet sie etwas mehr als ihre unmittelbare Konkurrentin, die Glock 43, eine erst im vergangenen Jahr eingeführte Schlagbolzenschloss-Pistole (644 Euro; Test in VISIER 9/2015),

dafür erhält man mit der kleinen Walther aber auch „Made in Germany“.

Text: Alexander Orel

Fotos: Michael Schippers und

Andreas Wilhelmus

Testwaffe: Carl Walther (www.carl-walther.de) – vielen herzlichen Dank!